

abgesehen von dieser ersten Orientierung, die das Bändchen zu bieten vermag, sind alle vier Beiträge in der heutigen Situation wenig überzeugend, weil sie außerordentlich unkritisch sind und nichts von der hauptsächlichsten Problematik verspüren lassen, mit der sich sowohl Juden als auch Christen aller Konfessionen auseinandersetzen müssen, nämlich mit der Frage nach der Autorität der Bibel. Die bereits jahrzehntelangen Bemühungen der historisch-kritischen Forschung und die vielfachen Versuche einer hermeneutisch richtigen Interpretation sind an diesem Bändchen praktisch spurlos vorbeigegangen. Es bezeugt damit von neuem den großen Hiatus zwischen wissenschaftlicher Theologie und Verkündigung in den Gemeinden. Auch die Problematik von Übersetzungen wird an diesem Bändchen deutlich. Es kann sein, daß es im französischen Sprachraum einen Dienst tut, für den deutschen ist es m. E. überholt, da die Diskussion um die Bibel bereits viel weiter geführt hat.

Den schwächsten Beitrag hat der Protestant Émile Jequier beigezeichnet — doppelt schade, da man wenigstens von dieser Seite eine kritischere Note hätte erwarten können. Jequier jedoch, der sich offenbar ganz der Praxis verschrieben hat, scheint von der heutigen exegetischen Forschung und ihren Problemen nichts zu wissen. Angesichts der ökumenischen Zielsetzung des Werkes erstaunt es, daß man dann im katholischen Beitrag Sätze lesen muß wie: „Aber mit den Fehlern einer darniederliegenden kirchlichen Gesellschaft lehnten sie (die Reformatoren) zugleich das Wesensgesetz ab, nach dem die Kirche als menschliche Gemeinschaft leben muß, und leugneten die Einrichtungen des kirchlichen Amtes und die Tradition“ (92). Im ganzen gesehen, entspricht das Bändchen neben einigen guten Seiten nicht den Erwartungen.

Rom

August Hasler

RAHNER KARL / SEMMELROTH OTTO (Hg.), *Theologische Akademie* V. (132.) Verlag Josef Knecht, Frankfurt a. M. 1968. Brosch. DM 7.80, sfr 9.40, S 57.70.

Die hier vereinigten fünf Vorträge enthalten reiches Material für den ökumenischen Dialog: O. Semmelroth, Ablaß — vierhundertfünfzig Jahre nach der Reformation; J. G. Gerhartz, Ist das Problem der Mischehe zu lösen? K. Rahner, Häresien in der Kirche heute? F. Lentzen-Deis, Die Evangelien zwischen Mythos und Geschichtlichkeit; L. Bertsch, Sünde — Buße — Beichte.

Das Ablaß-Thema wird durch das 450. Reformationsfest und durch die Apostolische Konstitution über den Ablaß (beides 1967) in seiner Aktualität beleuchtet. Fünf besondere Punkte, die sich auch in Luthers

95 Ablaßthesen als Fragen stellen, werden herausgehoben: Die zeitlichen Sündenstrafen als Gegenstand des Ablasses; die Maßangaben beim Ablaß; der Kirchenschatz; das Wesen des Ablasses; das mit einem Ablaß versehene Werk. Die Überlegungen weisen nach, wie in der Ablaßpraxis die Solidarität der kirchlichen Heilsgemeinschaft Gestalt gewinnt. Der Dialog mit Luther wirkt hier durchaus klärend und läßt den sakramentalen Wert dieses Heildienstes deutlich hervortreten. — Der zweite Beitrag von ökumenischer Relevanz nimmt das Problem der Mischehen auf. In einem umfassenden Situationsbericht wird unter verschiedenen Aspekten (vor allem die statistische Situation in Deutschland ist interessant) auf die mit der Mischehe gegebene „Bedrohung“ der Kirche hingewiesen. Wird aber hier nicht ein zu vereinfachtes Einheitsmodell der Kirche zum Maß genommen, das es so überhaupt noch nicht gegeben hat? Verrät hier nicht der immer noch krampfhaft festgehaltene Ausdruck „Mischehe“ ein versachlichtes, der personalen Wirklichkeit der Ehe nicht angemessenes, kategorielles Schema, aus dem gerade eine verantwortungsbewußte Theologie der Ehe endlich herausführen müßte? Diese Fragen sind auch an die offizielle „Mischehenordnung“ — in Deutschland oder anderswo — zu richten. K. Rahner fragt nicht sosehr nach dem tatsächlichen Vorhandensein, sondern vielmehr nach der Möglichkeit von Häresien in der Kirche. Sie wurzelt in verschiedenen Gründen, nicht zuletzt darin, daß innerhalb der Theologie viele Fragen eben strittig sind. Daraus ergeben sich einige Normen für die gerechte Beurteilung der Häresien. Dankbar wäre der Leser — wie so oft bei Rahner! —, wenn er da oder dort über das Theoretisch-Grundsätzliche hinaus an konkreten Beispielen gezeigt bekäme, wie das alles im faktischen Leben der Kirche, in ihrer Vielgestalt und differenzierten Lebendigkeit aussieht. Eine praktische Anleitung zur „Unterscheidung der Geister“ — gibt es die? Oder ist der Christ in der aufgebrochenen Offenheit der Kirche erst wieder hinausgehalten in die Not des eigenen Suchens und Irrs? Die beiden letzten Beiträge wenden sich biblischen Themen zu und lassen es an Anschaulichkeit nicht fehlen. Nicht nur die Frage nach der Geschichtlichkeit der Evangelien, sondern auch der Grundvollzug der Buße gehören gleicherweise zu den aktuellen Gegenwartsaufgaben des Christen, mit deren Bewältigung die Erneuerung des Zeugnisses für das Evangelium zusammenhängt. — Die „Theologische Akademie“ hat in ihren bisher publizierten Vortragsreihen „die Verantwortung für die Weitergabe der Botschaft Christi“ (O. Semmelroth, S. 9) treu erfüllt und dient auch mit diesem Band erfolgreich dem Ziel der Information.

Graz

Winfried Gruber